

Veronika Immler Antje Steinhäuser

# Die Monster anderer ELtern

Von Sandkastenterroristen,  
Schulhofgangstern und anderen Nervensägen  
aus der erziehungsfreien Zone

mvgverlag 

Veronika Immler Antje Steinhäuser

# Die Monster anderer ELtern

Veronika Immler Antje Steinhäuser

# Die MONSTER anderer ELTERN

Von Sandkastenterroristen,  
Schulhofgangstern und anderen Nervensägen  
aus der erziehungsfreien Zone

**mvg**verlag 

**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.de> abrufbar.

**Für Fragen und Anregungen:**

Monsterkinder@mvg-verlag.de

1. Auflage 2012

© 2012 by mvg Verlag, ein Imprint der Münchner Verlagsgruppe GmbH

Nymphenburger Straße 86

D-80636 München

Tel.: 089 651285-0

Fax: 089 652096

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Redaktion: Petra Holzmann, München

Umschlaggestaltung: Julia Jund, München

Umschlagabbildung: Corbis Images

Satz: Grafikstudio Foerster, Belgern

Druck: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

Printed in Germany

ISBN Print 978-3-86882-279-3

ISBN E-Book (PDF) 978-3-86415-312-9

Weitere Informationen zum Verlag finden Sie unter

**[www.mvg-verlag.de](http://www.mvg-verlag.de)**

Beachten Sie auch unsere weiteren Verlage unter

[www.muenchner-verlagsgruppe.de](http://www.muenchner-verlagsgruppe.de)

# Inhalt

 Die Monster anderer Eltern	7
 Nervensäge Typ 1: Der Hochleistungs-Chiller	9
 Rotzlöffelalarm im Schuhgeschäft	17
 Nervensäge Typ 2: Hassan Yildirim	26
 Rotzlöffelalarm auf dem Kindergeburtstag	30
 Nervensäge Typ 3: Der neunmalkluger Schlaubischlumpf	35
 Rotzlöffelalarm bei den Gesprächen mit dem erwachsenen Gegenüber	43
 Nervensäge Typ 4: Der Moppelige	46
 Rotzlöffelalarm bei Deine-Mudda-Witzen	51
 Nervensäge Typ 5: Der Super-Mario	54
 Rotzlöffelalarm im Supermarkt	58
 Nervensäge Typ 6: Die Maulige	64
 Rotzlöffelalarm bei Castingshows	70
 Nervensäge Typ 7: Der Ego-Shooter	76
 Rotzlöffelalarm bei Kevin und Chantal	82
 Nervensäge Typ 8: Assibratze und Assiproll	85
 Rotzlöffelalarm bei der Oma an der Fensterbank	92
 Nervensäge Typ 9: Der Plumbking und andere Smartphone-Junkies	94

 Rotzlöffelalarm im Wartezimmer	103
 Nervensäge Typ 10: Der Neurotische	115
 Rotzlöffelalarm beim Kanakdeutsch	120
 Nervensäge Typ 11: Zappelphilipp und Störenfrieda	125
 Rotzlöffelalarm bei den Zeugnissen	134
 Nervensäge Typ 12: Der Neonazi	137
 Rotzlöffelalarm in der Hausmeisterloge	142
 Nervensäge Typ 13: Die prima Balla-Balla-Rina	149
 Rotzlöffelalarm auf dem Spielplatz	156
 Nervensäge Typ 14: Das Biest	167
 Rotzlöffelalarm auf der Abifahrt	173
 Nervensäge Typ 15: Das Juristensöhnchen und andere aus der wohlstandsverwehrlosten Szene	181
 Rotzlöffelalarm im Freibad	189
 Vergessen Sie Erziehungsratgeber!	198

## Die Monster anderer Eltern

Gartenparty bei den Webers. Ich freue mich auf ein gepflegtes Gläschen in lauem Sommerabendlüftchen, sanft schaukelnd auf der Hollywoodschaukel, unangestregtes Plaudern mit Gleichaltrigen. Ich lehne mich zurück, herrlich, alles erledigt, ein paar Stunden der Muße stehen bevor. Ich schließe für einen Moment die Augen.

»Warum bist du so hässlich angezogen?«, dringt es da an mein Ohr. Es ist Albertine, die siebenjährige Gastgeber-tochter, die im Gegensatz zu anderen Kindern in dem Alter offensichtlich noch nicht ins Bett musste, sondern noch zwischen den Gästen unterwegs ist und vorwitzige Fragen stellt. Hat man denn nie seine Ruhe? »Wir finden es wichtig, dass sie so ehrlich ist«, erklärt Gastgeberin Dörte Weber mir beglückt. Sie schwärmt noch über die Direktheit ihrer Tochter, als ich einen heftigen Stoß im Nacken verspüre. Weber-Spross Derek, neun, hat mich angesprungen, einfach so. »Toll, was für ein Gefühl der gleich für dieses Karate entwickelt hat«, stellt Gastgeber Jörg-Uwe Weber höchst zufriedenen fest. Ich kann kaum noch den Kopf drehen, muss mich von dem Schock aber gar nicht erholen: Collin, 13, ersetzt ihn für mich einfach durch den nächsten, indem er mir vom ersten Stock aus mein Glas mit einem Softair-Geschoss aus der Hand schießt.

Und während ich mich noch matt frage, warum man die Monster der anderen kaum je maßregelt – sich stattdessen nur seinen Teil denkt und der Rest ist Schweigen –, trommelt Frau Weber bereits ihre Gäste zusammen: »Giselle wird euch jetzt etwas auf ihrer Geige vorspielen!«

Rotzlöffelalarm, unerwartet, jederzeit, rücksichtslos, überall! Es gibt sie in jedem Alter, Mädchen und Jungen, niemand ist sicher, nirgends, nie. 15 Nervensägentypen der Monsterpezies, die uns ganz persönlich (aber natürlich auch anderen) am meisten auf den Senkel gehen und die massivsten Monster-Abneigungen auslösen, lauern in diesem Buch – diese Typen und die Rotzlöffel-Situationen, so wie man sie im wirklichen Leben erlebt. Man weiß nie, auf welches Monster und welchen Rotzlöffel man als Nächstes trifft. Sie toben und wüten in Supermärkten, Schuhgeschäften und selbstverständlich auf Spielplätzen und Schulhöfen. Von Assibratze bis Zornröschen, Abikampfsäuer bis Zappelphilipp. Und niemand hält sie auf ...

Nachbemerkung: Es handelt sich um ein Monsterfachbuch und nicht um einen Erziehungsratgeber!

## Nervensäge Typ 1:

### Der Hochleistungs-Chiller

»Abhartzten statt abaxten!« ist das erklärte Lebensmotto dieser hormongesteuerten Pubertätsofopfer – was übersetzt so viel bedeutet wie: Lieber auf Kosten der Eltern abhängen und nichts tun, als sich den Hintern für die angedachte Lebensabschnittsaufgabe, sprich für die höhere Schulbildung, aufzureißen. Außer ihren gleichgesinnten »Homies« (Freunden) sind alle anderen Mitmenschen für sie »prasseldumme Nichtsraller« und »hirnblinde Vollsocken« – allen voran freilich die »astigen Folterknechte« (die dummen Lehrer) und die eigenen »monsterpeinomäßigen Wachtürme« (die sehr peinlichen Eltern). Letztere sollen zwar regelmäßig eine »grüne Fliese« (100 Euro) »übergurgeln«, aber ansonsten »cremig« (handzahn) bleiben, nicht »rumflamen« (Hektik verbreiten) und keinesfalls irgendwie in ihrem Leben »rumlidln« (rumschnüffeln).

Hätten Sie es gewusst?

»Achselmoped« bedeutet unter Chillern: Deoroller, während »Deoroller« einen Zeitgenossen mit Glatze beschreibt.

Die Hochleistungs-Chiller, meist aus gutbürgerlichem Hause, gaukeln ihrem Umfeld unablässig Tiefenentspanntheit vor. In Wirklichkeit wissen die pickeligen Wachstumsverweigerer aber nichts mit sich selbst anzufangen. Sie wollen schon erwachsen sein, spüren aber, dass sie im Grunde ihres Herzens unsichere, unselbstständige, ungebildete und obendrein

nicht belastbare Dumpfbacken sind. Diese leise Ahnung, die da in ihrem Innersten an ihrem kaum vorhandenen Selbstbewusstsein nagt, gilt es nun, tagtäglich hinter überzogen gespielter Chiller-Coolness zu verbergen. Dazu gehört schon mal das passende Outfit. Die Baggy-Hose ist für die männlichen Möchtegerngangster ein Muss – das sind die Jeans, die unter dem »Kackkasten« (Hintern) hängen, und bei denen der komplette »Furzfänger« (Unterhose), auch »Schinkenbeutel« oder »Bananenhängematte« genannt, zu sehen ist und deren Schritt auf dem Asphalt streift, sodass sie dem Träger gar keine andere Wahl lassen, außer gemächlich, breitbeinig schlurfend »heranzulurchen« (heranzuschlappen). Die Jungs wären gerne »Schnecken-Checker« (Aufreißer), tun so, als wären sie die »Sprengel-Berlusconi« höchstpersönlich, und doch reicht ihre sexuelle Erfahrung meist nicht über eine verklebte Schlafanzughose hinaus. Denn »logofrosch« (freilich) haben sie nicht die Eier in der Hose, um »Schnitten anzusegeln« (sich gut aussehenden Mädchen zu nähern), »Torten anzuwedeln« (tolle Mädchen anzumachen), geschweige denn ein Mutterschiff (reifes Mädchen) »abzugrätschen« (abzuschleppen), um an ihr »rumzunagen« (rumzuknutschen).

Hätten Sie es gewusst?

Den Lurch würgen  
oder auch  
den Jürgen würgen,  
den Biber melken,  
dem Arbeitslosen die Hand schütteln,  
den Kaspar schnäuzen,  
die Maus klicken,

einen von der Palme wedeln,  
die einäugige Schlange dressieren,  
das Gürteltier keulen  
und den Olm reanimieren  
sind nur einige von unzähligen Ausdrücken für die männliche Selbstbefriedigung.  
Für »ein Buch lesen« gibt es bezeichnenderweise keine Umschreibung.

Die Chillerweibchen sind die charakterfreien Nebengeräusche der dominanten Alphajungs. Sie machen auf gelangweilte »Bitch« (Schlampe), »pimpfen« (stylen) sich wie 30-Jährige und übernehmen kritiklos alle coolen Sprüche und Eigenarten der angehimmelten Männchen. Sie wären gerne Vamps, aber sehen bedauerlicherweise doch nur aus wie vom Babystrich. Ihre zu stark schwarz geschminkten Smokey Eyes sollen verrucht wirken und einen heftigen Lebenswandel vortäuschen. Einmal in der Woche haben sie »Freigang«, dann »alken« (saufer) sie mit den Jungs abends auf Spielplätzen oder in öffentlichen Grünanlagen in der erbarmungswürdigen Hoffnung, »rampenzu« (total besoffen) die Zuneigung eines Checkers zu gewinnen. Ihre Eltern glauben allerdings bis heute, dass ihre lieben Töchter immer bei den besten Freundinnen übernachten, während sie mit »Totalschaden« irgendwo im Stockdunklen in einen Busch »Brocken jubeln« (kotzen).

Hätten Sie gewusst, dass

Emowanderweg	Bahngleis
Unterschichtsbeschleuniger	Bus
Münzmalle	Solarium
Steckdosenneger	Solariumsbesucher
Popelplane	Taschentuch
Sprühwurst	Durchfall
Pennercabrio	Einkaufswagen
Migränestäbchen	Schlagstock
Vegetarierfrisbee	Gurkenscheibe

bedeutet?

Wenn die »Welpenmafia« (Kinderbande) verspätet »out-of-bed-swag« (gekonnt verlottert aussehend) im »Büffelbunker« (Schule) einschlurft, als hätten sie die Nacht lang in der »Knallhütte gepegelt« (in der Kneipe gesoffen), dann macht das auf die gleichaltrigen Spätentwickler schon mal »derbe 1337« (tierisch Eindruck). Vor der Schule haben sie schon eine »Tabakroulade« gequarzt. Gleich vor dem »Knast« (Schulgebäude), damit möglichst viele kleine »Leertasten« (unbedeutende Mitmenschen) »rallen« (kapieren), wie wenig »Backenwedeln« (Angst) sie doch vor den »Rauchmeldern« (Lehrern) und selbst vor dem »Handykollektor« (Schuldirektor) und seinem »Drohpapier« (Verweis) haben.

Im Unterricht geben sie sich demonstrativ desinteressiert. Sie sind sich ganz sicher, dass DDR »Deutsche Dominikanische Republik« bedeutet und dass das Zwerchfell die Schambehaarung eines Kleinwüchsigen sein muss. Nichts zu »strah-

len« (verstehen), besonders in Mathe und Latein, halten sie für absolut »krönungsbedürftig« (anerkennenswert). Dafür lassen sie als Bildungsdistanzierte keine Gelegenheit aus, ihre braven Mitschüler zu »dissen« (diskreditieren), um sich selbst immer wieder auf's Neue als unangefochtene Leit-tiere zu bestätigen. Sie bezeichnen schlaue Mitschüler als »Nerds«. »Captain Wiki« (der Klassenprimus) taugt gerade mal dazu, um bei ihm die Lateinhausaufgaben »abzukrallen«, strebsame Schüler werden als »Mastdarmakrobaten« oder »Analraupen« (Arschkriecher) abgetan, der Rest der Büffelbrigade (Klasse) ist sowieso der reine Augentinnitus: nur Pfeifen! Wenn einer von diesen »Vollspaten« denkt, er könnte es wagen, ungefragt Kontakt zu den »Gin-Chillers« aufzunehmen, der wird mit Sätzen wie »Back dir ein Eis!«, »Strick dir ein Steak« oder »Kauf dir Freunde!« »gebashed« (angegriffen und besiegt).

Hätten Sie gewusst, dass

Hagelschaden	Cellulite
Pflasterporsche	Gehhilfe
Pickel-Tipp-Ex	Abdeckstift
Korallenriff	verpickelte Person
Gartensalami	Gurke
Achselkaffee	Schweißflecken
Günther haben	Mundgeruch haben
Freibadkruste	Sonnenbrand
Joggingpeitsche	Gammelhose
Änderungsfleischerei	Schönheitschirurgie

bedeutet?

Dann »gathern« (versammeln) sich die »Hobbylosen« im »Schlangentreff« (Jungenklo) zum »Lungenbräunen« (Rauchen), »bechatten« (bequatschen), ab der dritten Stunde »abzupixxeln« (zu verschwinden), um im »Gasthaus zum goldenen M« (McDonald's) oder einem anderen »Glutamatempel« (Fast-Food-Restaurant) den Rest des Schultages »abzuschimmeln« (rumzugammeln). Viel zu erzählen haben sie sich logischerweise nicht, sie »inserieren« sich ja für nichts. Sie hängen zusammen ab, hören mit überdimensional großen, knallbunten Kopfhörern »coole Mucke« (aktuelle Hitparade), »knacken 'ne Hülsenfrucht« (öffnen ein Dosenbier), »saugen sich 'nen Truckerpimmel rein« (essen eine Currywurst), daddeln an ihren iPhones rum und senden vermeintlich Gleichgesinnten sinnfreie und obendrein bodenlos belanglose Kurznachrichten wie: »Ich trink Ouzo, was machst du so?«

Hochleistungs-Chiller sind Profis im »Sich-selbst-in-die-Tasche-Lügen. Schließlich stehen die Pickel-Pinocchios in allen versetzungsrelevanten Fächern auf einer guten Fünf. – »Also, chillt eure Hormone, Ötzis (Eltern)!« »Der Alte« (Vati) zahlt dann die Nachhilfestunden und den überbeuerten Schüleraustausch in die USA mit vollem Spaßprogramm – wenn alle Stricke reißen – »logobibobo« (selbstverständlich)!

Ganz schlecht kommt es bei diesen Jugendlichen an, wenn Sie als Erziehungsberechtigter versuchen, sich Ihrem Kind im Jugendslang anzubiedern, um Ihr anvisiertes Erziehungsziel zu erreichen. Olivias Mutter probierte es neulich mit folgender Ansage: »Olivia! Mach hier nicht einen auf abgehippte Molli (durchgeknallten Motzkäfer), du Randfichte (belanglose Randfigur), und stell mal presto deine Horchbretter (Ohren) auf! Ich würde mich echt einen Kullerkeks (außerordentlich) freuen, wenn du dich nicht nur in der Celluliteanstalt

(Freibad) antoasten (bräunen) oder die Knarrkante abmaten (im Bett liegen) würdest, sondern auch mal an deiner Mathearbeit meißeln (arbeiten) würdest! Und jetzt mach die Socken scharf (zieh Leine) und hinkel (arbeite) los!« – Wen wundert's? Der Motivationsschub blieb aus. Olivia antwortete ihrer Mama: »Hey, peace, Höhlenmensch! (Ganz ruhig, Mutti!) Entschleunige dich mal (fahre mal runter), du Karoshi-Opfer (überarbeiteter, japanischer Stresstoter)! Mach hier nicht einen auf priesterlich (Moralapostel)! Sieh das mal relaxt (entspannt) – wenn ich morgen die Mathe-Ex bläue (schwänze), dann ist alles gebongt (klar)!«

Olivia hat schon mal vorsorglich ein paar individuelle Entschuldigungsschreiben vorbereitet.

Jetzt muss sie sich nur noch ganz gechillt entscheiden, welches sie davon nehmen wird:

**Variante 1:**

*Meine Tochter Olivia musste heute Nacht mehrmals spuken.*

**Variante 2:**

*Olivia hat heute einen Termin beim Kifferorthopäden.*

**Variante 3:**

*Olivia ist gestern Cola-Biert und kann deswegen heute nicht am Matheunterricht teilnehmen.*

## Verabschiedungen unter Chillern:

- ☠ Check die Wurst!
- ☠ Lass Haare wehen!
- ☠ Laba ken Kaba!
- ☠ Hau die Hacken in den Teer!
- ☠ Bis dannimanski!
- ☠ Ciao Cescu!
- ☠ Grüß' die Spinne!
- ☠ Hau die Hühner!
- ☠ Ich mach 'nen Fisch ins Gebüsch, ne!
- ☠ Wirsing!

## Rotzlöffelalarm im Schuhgeschäft

»Noah, kommst du jetzt, bitte?«, tönt es zum wiederholten Mal durch die Kinderschuhabteilung. »Noah!« Aber Noah kommt nicht. Noah kommt jetzt nicht, und er kommt auch später nicht. Noah kommt nie! Noah hat immer etwas Besseres zu tun, als dem Ruf seiner Mutter zu folgen – vor allem, wenn es darum geht, Schuhe anzuprobieren. »Noah!« Vorhin musste Noah die Schuhfachverkäuferin mit einem Schuhlöffeldeggen zum Duell fordern, dann musste sich die Arme auf den Boden legen und sich tot stellen, weil Klein-Noah sie mit seiner imaginären Schnellfeuerpistole, unter authentisch imitiertem Gun-Sound, komplett durchsiebt hatte. Danach entsicherte er, durch symbolisches Ziehen an den Schuhbändern, eine Romika-Kinderhausschuhgranate, warf sie zielsicher in Richtung Wohlfühlschuhabteilung, brachte sich dann zwischen meinen Beinen in Deckung, hielt sich die Ohren zu und wartete die lautstarke Explosion ab.

These boots are made for throwing

Der amtierende Juniorenweltmeister im Gummistiefelweitwurf ist ein 16 Jahre alter Finne. Er trainiert seit seinem dritten Lebensjahr. Traditionell werfen bei offiziellen Wettbewerben Kinder nur schwarze Stiefel in Größe 33.

»Noah, kommst du jetzt, bitte?« Natürlich kommt Noah nicht, denn jetzt hat er sich gerade auf der Kinderrutsche in Stel-

lung gebracht und verteidigt diese mit seinem fiktiven Laserschwert gegen Tausende von Klonkriegern, die auf die eigenartige Idee kamen, auch mal rutschen zu wollen. »Noah, kommst du jetzt, bitte?«, schallt es wieder quer durch den Verkaufsraum. Noahs Mutter weiß, dass Noah nicht kommen wird, und sie weiß, dass es besser ist, sich nicht nach ihm und den vielen gefallenen Kung-Fu-Pandas zwischen den Regalen umzusehen, die es gewagt haben, sich dem Auserwählten in den Weg zu stellen. Sie hat es sich einfach zur Gewohnheit gemacht, in regelmäßigen Abständen diesen Satz zu rufen, dessen ursprünglichen Sinn sie schon vor langer Zeit vergessen hat. »Noah, kommst du jetzt, bitte?«, ruft sie erneut in einen Kamik-Stiefel. – Wenn die Möchtegern-Jedi-Mama nicht schlagartig auf die Seite der bösen Macht wechselt, dann tue ich es! Terror in der Kinderschuhabteilung!

Zweimal im Jahr muss ich mir das antun. In der nie sterben wollenden Hoffnung, dass es dieses Mal ganz schnell gehen könnte, habe ich, wie immer, meinen dicken Wintermantel nicht abgelegt und, wie immer, kollabiere ich jetzt fast auf der roten Kunstledersitzlandschaft im Schuhhaus Treter, unten, im flackernden Licht der Neonleuchten in den Katakomben des Grauens. Ich will hier raus! Schnell! Meine Tochter Paula probiert gerade das zwanzigste Paar Winterstiefel. Die einen sind »hinten ein bisschen – ich weiß nicht«, bei denen da »slipped« sie irgendwie voll, der da »rubbed« superkrass, der da geht ja wohl gar nicht – der ist doch »endfeldbuschig«, da »matched« zwar der linke, dafür »pinched« der rechte hammermäßig, der hier ist zu »bitchig«, der »fitted« zwar, ist aber »nerdig«, und der einzige, der »flashed«, ist der komplett überteuerte »Hilfiger-Hampshires-Boot-Coconut«, den ich aber nicht bezahlen werde. Ich drehe noch durch und frage meine Dreizehnjährige, ob »nerdig« gleichzusetzen

sei mit »hat alles, was man von einem Winterschuh erwarten kann: Er sieht nett aus, ist bequem, wasserfest, hat eine tolle Profilsohle und ist obendrein preislich angemessen«. Sie sagt zu mir: »Mann, Mama, jetzt bleib mal geschmeidig – shoppen mit dir ist echt extrem unporno!« Und zur Verkäuferin: »Gibt es den hier auch in Navyblue und könnte ich die drei hier mal eine halbe Nummer größer probieren?« Jeden November der gleiche Irrsinn! Kraftlos rutsche ich noch tiefer – ich glaube, ich muss mich langsam selbstständig in die stabile Seitenlage bringen. Ich beschließe, die tapfere Schuhverkäuferin, die seit mindestens 20 Jahren die Stellung in Treters Tiefgeschoss hält, für das Bundesverdienstkreuz vorzuschlagen. »Noah! – Noah kommst du jetzt, bitte?«

2500 Dollar Preisgeld räumte die 13-jährige Catherine beim »Rotten Sneaker Contest« (Gammelschuhwettbewerb) im amerikanischen Montpelier ab. Alle Jahre wieder wird bei diesem Wettbewerb das Kind mit den stinkendsten und ungepflegtesten Turnschuhen preisgekrönt.

»In meiner Jugend hat man die Schuhe der Geschwister aufgetragen«, lege ich los, »und wenn man überhaupt mal ein neues Paar Halbschuhe bekommen hat, dann gab es zwei Modelle zur Auswahl! Beide waren hässlich und aus Vollplastik. Passgenauigkeit und Tragekomfort waren Fremdwörter, ganz zu schweigen von einer wohltuenden Längswölbestütze und einer atmungsaktiven Auftrittsdämpfung! Und allein die Aussicht darauf, eventuell einen chemisch kontaminierten Werbeluftballon oder gar ein Lurchi-Heft geschenkt zu bekommen, hat uns gereicht, um mucksmäuschenstill auf unseren vier Buchstaben sitzen zu bleiben.

Entschieden, welches Paar gekauft wird, hat allein der Erziehungsberechtigte, und diese Wahl wurde stillschweigend hingenommen, und die Sache mit dem Schuhkauf war so in zehn Minuten erledigt«, sage ich, wie bei jedem Treter-Besuch, zu meiner Tochter. Paula antwortet: »Navyblue sieht ja wohl absolut unwonne aus!« Ich spreche, wie so oft, mit einer Wand – aber immerhin hat es meine kleine Hormonbombe dieses Mal vermieden, lautstark auf meine Zehenfehlstellung hinzuweisen, die sie meinem endkrassen Schuhstyle als jugendlicher Höhlenmensch zuschreibt. »Noah, kommst du jetzt, bitte?«

Da wirft sich neben uns auch noch ein hysterisches Lillifee-Imitat mit Blinkdiadem und Glitzerflügeln auf die Auslegeware, um sich die auserwählten Funkelballerinas statt der nahegelegten rosa Matschstiefel zu erschreien. Jeder, der es wagt, »Little Princess« die Vorzüge von gefütterten Stiefeln im Winter nahezulegen, bekommt schonungslos eins mit ihrem Hartplastikzepter übergeben. »Lilli, denke an unser Agreement! Dein Benehmen ist nicht opportun«, zischt die blondierte Silikonfee-Mama und greift reflexartig nach ihrem Smartphone. »Sie ist wie ihr Vater!«, höre ich sie im Vorbeigehen ins Handy keifen. »Ich gönne mir jetzt ein Paar Frustpumps – und die zahlt er!«, wettet sie, bevor sie sich zu den High Heels verzieht, Ausgehpläne mit Yvonne schmiedet und das Lillimonster brüllend bei uns liegen lässt. »Noah, kommst du jetzt, bitte?« Paula spielt derweilen wieder Topmodel und posed vor dem Spiegel. Jetzt walked sie, wie auf dem Runway, durch die Schuhgasse auf mich zu. »Drama, Baby, Drama – das ist der Wahrheit!«, denke ich, beginne von einem Sauerstoffzelt zu halluzinieren und ernsthaft in Betracht zu ziehen, 299 Euro für die »vollfetten« Hilfiger-Boots auszugeben, damit dieser Wahnsinn endlich ein Ende hat. Vorher werde ich aller-

dings noch mit meiner Hammerzehe diese nervtötende, rosa Lillimücke plattmachen. »Noah, kommst du jetzt, bitte?«

»Die tatsächliche Innengröße des Lacoste Camden Retro White Shrimp ist um 11,8 Millimeter geringer als die angegebene Schuhgröße. Die unter Schuhfachverkäufern gängige Methode, die Passfähigkeit des Schuhs durch die Fingerdrückmethode zu kontrollieren, ist fahrlässig, da Kinder automatisch dazu neigen, bei dieser Maßnahme die Zehen reflexartig zurückzuziehen«, argumentierte Mayas Mutter, die Juristin Sandra W. aus K., und forderte deswegen nicht nur die Zurücknahme des gebrauchten Schuhs, sondern verlangte obendrein, wegen der »unsachgemäßen Montage des Erfüllungsgehilfen« (Verkäuferin) Schadensersatz und die Übernahme der Kosten der durch den Sachmangel resultierenden Fußfehlstellung des Kindes.

Doch es wird noch besser! Das hier ist offensichtlich nur die Vorguppe für den Ego-Shooter des Tages. Jetzt kommt der eigentliche Star der Treter-Show: Hier ist Marc Aurel!

Dass der Testosteronkobold Marc Aurel heißt, weiß ich freilich noch nicht, als ich ihn, mit seiner goldbehangenen Mutter (wahrscheinlich »Frau Kaiser«) im Gefolge, die Freitreppe in das Untergeschoss des Treter-Schuhhauses herunterstürmen sehe. Aber man hätte es ahnen können! Eigentlich bin ich schon zu dehydriert, um mich auch noch auf Marc Aurel zu konzentrieren. Aber ein Kind, für das ein Name wie Marc Aurel, Julius Cäsar, Nero oder Tiberius gerade gut genug war, lässt sich nicht übersehen. Ungebremst schmettert Marc Aurel jetzt gegen das Metallgeländer des Zwischenpodestes.